

es gleichzeitig gelingen würde, die Erzeugung selbst zu steigern, mehr Waren zu schaffen, die sich in kaufkräftigen Geldzeichen umsetzen lassen.

Der Marktwert im vorigen Herbst ist die eigentliche Ursache der Geldentwertung, unter der unsere Wirtschaft schwer leidet. Allein der Marktwert war nicht zu vermindern, nachdem die Regierung sich auf die Erfüllungspolitik festsetzte und nicht auf den Abbruch der ersten Geldmilliarde durch eine Kräftigung des inneren Marktes einzurufen zu machen. Der neue Sturz der Marktwerte, der die gleiche Erscheinung nach sich zieht, wobei aber zu beachten ist, daß jede Wiederholung in der Wirkung stärker und gefährlicher ist. Statt Aufrufe zur Marktwert zu erlassen, hätten die Sozialdemokraten besser daran getan, ihre Anhänger auf eine Nachprüfung der Novemberverträge einzulassen. Das der Marktwert verfallen hat, ist unbestritten. Daran ändert alles nichts, daß die Erfüllungspolitik der Sachwerte und Sozialisierung nichts.

Die Gesundung der Wirtschaft und der Finanzen wird nicht durch neue bürokratische Maßnahmen erreicht, sondern nur durch die Steigerung der Erzeugung. Allein selbst dann, wenn wir diese wieder auf die Höhe der Vorkriegszeit bringen, können wir auch nicht die Erfüllungspolitik der Wirtschaft und Finanzen fortsetzen.

Die Polonisierung Danzigs.

Das dänisch-polnische Wirtschaftsabkommen ist, wie man aus Danzig meldet, abgeschlossen worden. Das Ergebnis wurde durch gegenseitige Anerkennung des Programms festgestellt.

Es ist eine Vereinbarung erzielt worden, betreffend Grenzüberwachung zwischen der Freistadt Danzig und der Republik Polen. Das Übereinkommen der dänisch-polnischen Grenze wird an bestimmten Stellen festgelegt. Die Grenzkontrolle wird weiter ausgebaut, bezüglich des Personenverkehrs, bezüglich des Verkehrs mit Waren, die der Zollpolizei unterliegen, und der dänischen Konsumgüter, sowie bezüglich des Warenverkehrs bis zu der Zeit, da die Freistadt Danzig die polnischen Bestimmungen der Ausfuhr der dänischen Waren übernimmt.

Eine Anpassung der gegenseitigen indirekten Steuern ist nicht erzielt worden. Die Verhandlungen betreffen Tabak, Zigaretten, Sachgarne sowie den Verkehr des Handels- und Verkehrsverkehrs in kürzester Zeit in Danzig wieder aufgenommen werden.

Bürgerkrieg in Irland.

Die Londoner Presse, steht die Lage in Irland als ernst an. „Ball Mall“ und „Globe“ zufolge werden in Irland eifrige Vorbereitungen für den von vielen als unermesslich angesehenen Bürgerkrieg betrieben. Der belagerte Vorkämpfer der „Evening News“ sendet seinen Vize eine Schilderung über die Lage an der Grenze zwischen Ulster und dem übrigen Irland, wo in der Tat die Grenzlinie gleich einer Schachlinie ist. Die Truppen des republikanischen Heeres und der Ulster-Unionisten stehen einander auf Schritt und Tritt gegenüber. Sie stehen sich mit Gewehren und Maschinengewehren gegenüber. Die Lage ist sehr ernst. Die guten Beziehungen der beiden Parteien sind ernstlich gefährdet. Die Republikaner sind bereit, 14 Millionen Mitglieder (Republikaner) und die im Evangelischen Schularat vereinigten älteren Erziehungsberechtigten mit einer Eingabe an den Reichstag, um beim Beginn der Verhandlungen...

Kirche und Schule.

Eine Denkschrift des Reichsleitenden Bundes.

Nachdem seit 2 1/2 Jahren die in der Reichsverfassung verbriefte Regelung des Weltanschauungsproblems innerhalb des Bildungswesens keine nennenswerten Fortschritte gemacht hat, wendet sich der jüngst gegründete Reichsverband evangelischer Eltern- und Volkshilfen (Reichsleitender Bund), der bereits 14 Millionen Mitglieder zählt, und die im Evangelischen Schularat vereinigten älteren Erziehungsberechtigten mit einer Eingabe an den Reichstag, um beim Beginn der Verhandlungen...

Schopenhauer und Goethe.

Neben die berühmten Beziehungen des jungen Schopenhauer zum alten Goethe bringt Gelpke Schopenhauer's Buch, dessen Erstausgabe in neuer Bearbeitung durch die Gelpke'schen Verleger in den nächsten Tagen bei Brockhaus erscheint, interessante Aufschlüsse. Er schreibt darüber u. a.:

... Und doch glänzte nur einer neben dem jungen Goethe, der es verstanden hatte wie die mit Lichtreflexen hundertfältig leuchtende Sonne den aufgehenden Abendstern, einer, dem er sich rückwärts hingab, ja von dem er oft bekannte, daß er ihn zum zweitenmal ergötzen habe. Wenn Goethe den Salon seiner Mutter betrat, dann hatte der Sohn wieder Augen nach der Tür zu den anderen. Der Dichter war damals in seiner verblüfftesten Verwirrung; nur die „Barbierstube“, wegen deren Bekanntheit er große, vermehrte ihm den fast vierzigjährigen Mann näherzubringen. Er hatte die „vielleicht die Wurzel des Ganges vom jüdischen Grunde“ geleitet, und, erkannte und erkannte einem Selbstbewußten ohne Vorurteil zu begegnen, nahm er seinen ganzlichen Vorurteilswortes Interesse logisch für sein mächtestes Schicksal in Weisheit. Er schätzte ihm seinen optischen Apparat und seine Instrumente ins Haus, und Schopenhauer ließ sich seine Mißverständnisse, blieb länger als seine Wirtin weilen in Weimar und studierte unter Goethes beständiger Leitung Optik. Das aufnehmende Goethe des Philosophen ordnete sich anfangs willig unter. Die Wahrheit galt ihm viel zu viel, als daß ihn selbst ein so mächtiger Geist aus der Bahn, die ihm die Natur vorgezeichnet, hätte ablenken können. In der Stille ließ er sich von ihm befruchten und lebte die lebendigen Reime nachher auftragender Ideen im ersten Augenblick mit dem für ihn sichtbar undankbaren Stoffe an. Daß Goethe die Entstehung der sogenannten physischen Farben richtig erkläre, war ihm bald zur Gewohnheit geworden, aber ebenso auch, daß dessen Theorie die Stelle einer allgemeinen optischen Theorie, die weder physikalisch noch chemisch, sondern physikalisch-ethisch erklärt werden müsse, nicht vertreten könne.

Wie prächtig diese zwei so grundverschiedenen großen Geister aufeinanderplayen mußten, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man aus Schopenhauer's Mund darüber hört:

„Dieser Goethe war so ganz Reakt, daß es ihm durchaus nicht zu Sinn wollte, daß die Objekte als solche nur da seien, insofern sie von dem erkennenden Subjekt vorgelegt werden. Was, sagte er mir einst, mit seinen Zuhörern mich anbelangend, das Licht sollte nur da sein, insofern Sie es sehen? Nein, Sie wären nicht da, wenn das Licht Sie nicht läse.“

Goethe war sich seiner Stellung zu Schopenhauer und zur Philosophie klar bewußt. So gab er in der Zeit, als Schopenhauer's Farbenlehre gedruckt vor ihm lag, gleichfalls das sehr beachtenswerte Urteil ab:

„Dr. Schopenhauer ist ein bedeutender Kopf, den ich sehr verehere, weil er eine Zeit lang sich in Weimar aufhielt, meine Farbenlehre zu ergreifen, damit wir in unsern Unterredungen irgend einen gewiss realen Grund und Gegenstand hätten, worüber wir uns besprächen, da ich in der intellektuellen Welt ohne eine solche Vermittlung gar nicht handeln kann, es müßte denn auf poetischem Wege sein, wo es sich jenseits von selbst gibt. Nun ist dieser junge Mann, von meinem Standpunkt aussehend, mein Gegner geworden. Zur Mittelschätzung dieser Differenz habe ich auch wohl die Formel, daß beide dergleichen Dinge immer schwer zu entscheiden sind.“

So mag es ihm denn auch schwer gefallen sein, die Mittelschätzung zur „Welt als Wille und Vorstellung“ aus seinem poetischen Formelwerk herauszuheben. Inwiefern konnte doch die Welt der nach Maßen beruhten, daß Goethe mit Eifer darin geleitet habe.

Wenn, das Buch scheint ihm schließlich doch zu viel gewesen zu sein; sein philosophisches Interesse war wieder einmal mächtig angeregt, aber die Zeit, in der er sich mit Spinoza gequält, einer Wiederholung nicht mehr fähig. Wie Goethe abregens von Schopenhauer dachte, zeigt auch eine in dem beiden Familien nahe befreundeten Verwandten, nach welcher Goethe zu dem am Teufel über Schopenhauer, der in mühsamer Wiforschung am Fenster stand, stöhnend die Hände schüttelte, daß er nicht, sondern, daß er dort in Ruhe...

Um die Konferenz von Genua.

Poincaré bleibt fern.

Paris, 21. März. Nach einer von Poincaré bezeugten Meldung des „Cenveur“ hat Poincaré erklärt, er verzichte definitiv, nach Genua zu gehen.

Lloyd George und Genua.

Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Lloyd George habe endgültig beschlossen, nach Genua zu gehen. Er werde dort etwa 14 Tage verbleiben. Lloyd George's Freunde erklärten, er sei entschlossen, sein Bestes zu tun, um praktische Ergebnisse aus der Konferenz von Genua zu erzielen. Es würden Vorbereitungen getroffen, um sicher zu stellen, daß Lloyd George in der Lage ist, an den Verhandlungen in Genua mit voller Unterstützung und Zustimmung des Parlaments teilzunehmen. Das Ergebnis um ein Bartronsvotum im Unterhaus, das von gewisser Seite nachgefragt worden ist, komme nicht in Frage, denn der Premierminister könne, wenn es nötig sei, eine vollständige überwälzende Mehrheit im Unterhaus erhalten. Es sei jedoch geplant, daß während der ersten Woche im April das Unterhaus Gelegenheit erhalten soll, die Politik zu erörtern und zu billigen, die die britische Regierung der Konferenz von Genua zu unterbreiten beabsichtigt.

Die deutschen Vorbereitungen für Genua.

Blättermeldungen zufolge sind die deutschen Vorbereitungen für die Genuaer Konferenz zu einem gewissen Abschluß gelangt. Voraussichtlich wird sich das Kabinett in seiner nächsten Sitzung...

gegen des Bildungsausschusses über den Reichsschulgesetzentwurf die verantwortlichen Stellen noch einmal auf die völlig unhaltbare gewordenen Lage im Schulwesen hinweisen. Zugleich der überaus große Teil der evangelischen Bevölkerung, die zur evangelischen Schule bekannt habe, an deren Rechtslage nach Art 174 der W. B. (Verfassungsgesetz) bis zum Erlasse des Reichsschulgesetzes nicht geändert werden soll, seien gelegentliche Zustände eingetreten (Einkreisung von weltlichen Schulen, Beseitigung des Religionsunterrichts, Anstellung von nicht evangelischen Lehrern), und die eigentliche Erziehungsarbeit werde durch die Wirklichkeit in der Eltern- und Schulleitung schwer behindert. Die Eingabe erhebt darum die Forderung nach baldigster Herstellung von Klarheit und Ordnung und wendet sich gleichzeitig gegen die Meinung, als wenn diese Forderung durch eine „Rottierung“ erfüllt werden könnte. Eine solche scheint sich dadurch zu empfehlen, daß sie eine Ausweisung des Weltanschauungsproblems nur gewissen Dringlichkeiten des Augenblicks hinsichtlich der sog. „weltlichen“ Schulen genüge leisten will. Dies weist die Denkschrift als unmöglich nach, sofern dieser Versuch entweder unterläßt, die Belange der bisherigen, im weltlichen konfessionellen Schulen wirklichen Schüler zu stellen, oder bei dem Versuch einer solchen Sicherung wiederum zu einem zweiten Reichsschulgesetz sich anstellt. Als Mittel bekämpft fordert die Eingabe die reichsrechtliche Gewähr für die Gleichberechtigung der evangelischen Schule gegenüber den anderen Schularten und ihre Entfaltungsfreiheit im Rahmen des neuen Schulgesetzes.

Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe blieb in der Woche vom 12.-19. d. M. im wesentlichen unverändert. In der Landwirtschaft ist zwar die Nachfrage nach Arbeitskräften jeder Art sehr reg, das Angebot an Arbeitskräften hat sich verschlechtert; namentlich an Viehhändlern waren die Meldungen sehr gering. Frühere Landarbeiterfamilien aus dem Industriegebiet, die mehrere Jahre im Bergbau beschäftigt waren, aber wieder zu ihrem landwirtschaftlichen Berufe zurückkehren wollen, boten sich verschiedentlich an. Die Unterbringung war wegen Stellenmangels bis jetzt...

mit den Vorbereitungen befaßt. Über die Zusammenfassung der deutschen Delegation für Genua weiß der „D. A.“ mitzuteilen, daß die ausländischen Ministerien, das Auswärtige Amt, das Finanzministerium, das Reichswirtschaftsministerium und das Weidewirtschaftsministerium durch ihre Minister oder Staatssekretäre vertreten sein werden. Alle Sachverhalte nach wird, mehreren Blättern zufolge, Dr. Rathenau die Führung der Delegation übernehmen. Das schließt jedoch nicht aus, daß er durch den Reichsminister nach Genua fahren werde. Er werde sich während einiger Tage an der Konferenz beteiligen, wenn die Ministerpräsidenten der übrigen beteiligten Staaten die Konferenz beschließen werden.

Die Presse und Genua.

„Agence Stefani“ meldet: Das Generalsekretariat der Genuaer Konferenz hat vor einiger Zeit alle ausländischen Vertreter aufgefordert, den Bedingungen, die an der Konferenz teilnehmen werden, mitzuteilen, daß die Leitungsberechtigten mit einem von den Regierungen oder den diplomatischen Auslandsvertretungen ausgestellten besonderen Ausweis versehen sein müssen, auf dem ihre Eigenschaft als Berichterstatter für die Genuaer Konferenz angegeben wird. Das Quartierbüro der Konferenz im königlichen Palais in Genua wird nach Vorlage dieses Ausweises eine Sonderkarte ausstellen, und diese wird das Recht geben, das Konferenzgebäude zu betreten und über die Rechte der Pressebetreiber zu gehen. Die ausländischen Journalisten müssen sich bis spätestens 20. März mit dem Quartierbüro in Verbindung setzen, später übernimmt das Quartierbüro keine Verantwortung mehr.

nicht möglich. Auch dürfte hierbei die Wohnungsfrage eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Weltliche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft wurden nach wie vor in großer Anzahl verlangt. Das Angebot genügt bei weitem nicht.

In der Metallindustrie hält der bisherige gute Beschäftigungsstand an. Gelehrte Facharbeiter bleiben gefast. Es fehlt besonders an Eisenformern. Für eine Offingeherei in Brebelar i. W. werden sofort 10 tüchtige Formern gegen Tariflohn gesucht. (Anschreiben an Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe.) Im Bezirk Hohenlimburg besteht starke Nachfrage nach Jugendlichen, ferner Fach- und Hilfsarbeitern.

Im Bauwesen zeigte sich infolge der vorgetragenen Jahreszeit ein immer mehr zunehmender Bedarf an Bauhandwerkern.

Rechtsch. Bericht des Gewerkschaftschriftlicher Verarbeiter Deutschlands für das Jahr 1921

ndl. Offen, 19. März. Die Reichsstatistik des Gewerkschaftschriftlicher Verarbeiter Deutschlands veröffentlicht ihren Tätigkeitsbericht für das Jahr 1921. Mit weniger als 57.871 Personen kamen zu den beschäftigten Beschäftigten des Gewerkschaftschriftlicher Verarbeiter hinzu. 20.844 mündliche Auskünfte wurden erteilt und 50.469 Schriftsätze angefertigt. Die Beschäftigten stieg gegen das Vorjahr um 18.866. Die direkten Beschäftigten betrugen 2.101.545, d. i. gegen das Vorjahr ein Mehr von 1.477.525. Dieser Anstieg dürfte aber weit höher sein, da es noch immer Reichsstatistikende gibt, die die ermittelten Summen nicht melden. Der Anstieg in Anknüpfungssachen belief sich auf 94.829, in Unfallachen auf 430.134, d. i. eine Steigerung gegen das Vorjahr von 317.842, in Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung auf 98.963, gegen das Vorjahr mehr 86.494, in Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis auf 443.126 (von 576 Klagen bei den Berggewerkschaften und Gewerkschaften wurden 326 zugunsten der Gewerkschaften entschieden). In Etkuerangelegenheiten auf 322.268, (der größte Prozentsatz entfällt auf das besetzte Gebiet), an die Angehörigen von Mitgliedern der Krankenkassen konnten durch die Reichsstatistik 11. „Schriftsätze“ 362.918 (in den meisten Fällen...

handelte es sich um vorerhaltenen Kranken- und Sterbepflicht, schließlich bezug der Vorkriegszeit auf „Sonstiger“ 362.918 (in den meisten Fällen handelte es sich um Ansprüche aus dem Versicherungsbereich). Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Reichsstatistik im Gewerkschaftschriftlicher Verarbeiter die Erfolge bis zum gleichen Datum bezieht sich auf 5.486.939. Die Reichsstatistik des Gewerkschaftschriftlicher Verarbeiter sind folgende: 18: Eisen, Metallwaren, Gummi, Holz, Stein, Marmor, Porzellan, Glas, Leder, Textilien, Nahrungsmittel, Bekleidung, Schuhe, Spielzeug, Kunststoffe, Papier, Druck, Verlagswesen, Musik, Theater, Sport, Reisen, Fremdenverkehr, Gesundheitswesen, Wissenschaft, Kunst, Literatur, Philosophie, Religion, Politik, Wirtschaft, Recht, Medizin, Landwirtschaft, Industrie, Handel, Verkehr, Post, Telekommunikation, Energie, Wasser, Luft, Raumfahrt, Verteidigung, Polizei, Justiz, Verwaltung, Öffentliche Dienstleistungen, Sonstiges.

Die sozialistisch-unionistischen und syndikalistischen Arbeiterbetrieäger.

Die Unionisten und anarcho-syndikalistischen Arbeiterbetrieäger haben den „Berichtsbildern“ der Gewerkschaften, die den direkten Aktion und Sabotage wollten sie den Arbeitern ein besseres Dasein ermöglichen. Diese Syndikalistischen haben keine Grundzüge und propagieren den Anarchismus. Kein Wunder, wenn die Unionisten diesen herrschaftlichen Sozialismus in ihren eigenen Reihen praktisch verwirklichen. Die Zeitung der Union „Der Syndikalist“ erörtern dafür den Beweis. Er schreibt:

Föderation der Verarbeiter. Ortsgr. Kamen. Erregende Mithigstellung.

Der aus unserer Organisation wegen Unterschlagung von 5922 M. ausgeschlossene frühere 1. Kassierer ist nicht flüchtig, wie irrtümlich berichtet wurde, sondern bewegt sich nach im Orte als ob nichts geschehen wäre. Wir haben ihn zur Anzeige gebracht und erlassen hiermit eine öffentliche Warnung an alle Organisationen.

Föderation der Verarbeiter. Ortsgr. Kamen. Warnung.

Der bisherige Kassierer Johann Schmalzer, Caltrab, Bodumerstraße 78 hat einfallende Gelber veruntreut und muß nun die Folgen seiner Unethischkeit tragen. Wir warnen alle Ortsgruppen vor Aufnahme dieses ungetreuen Sachwalters. Der Vorstand.

Die Anarchisten, so heißt es in einem anderen Artikel derselben Nummer, sind Gegner des Staatswesens überhaupt und befähigen als solche auch keinen Staat. Es ist das nicht interessant. In der obigen Notiz aber hat man angeblich den Kassierer, der 5922 M. unterschlagen hat, zur Anzeige gebracht, doch nur damit er auf Grund der heutigen Staatsgesetze bestraft werde.

Kleine Nachrichten.

Stettin, 21. März. Die deutschen Dampfer, die im litauischen Meerbusen im Eis eingeschlossen sind, sind immer noch nicht befreit. Der kleine deutsche Kreuzer „Albatros“ hat infolge Beschädigung seinen Vorstoß in das Eisfeld einstellen müssen. Auch dem Schlepper „Dietrich“ ist es wegen der Dicke des Eises nicht gelungen, die Dampfer zu erreichen. Die Marineleitung wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche das einzige im Dienst befindliche Minenschniffer „Sammow“ nach dem litauischen Meerbusen entsenden.

Stettin, 21. März. Blättermeldungen zufolge verlangt der Betriebsrat der Stettiner Bergwerksbauerei die Entlassung eines Arbeiters, weil er Angehöriger des Bundes der Stahlhelfer sei. Als die Aktion der Bergwerksbauerei nicht nachkam, traten die Arbeiter in den Streik.

Bentzen, 21. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte die Bergarbeiter Robert Motel, Karl Schwarz und Josef Diez wegen Mordes an Ranziger Rühl während des polnischen Aufstandes zum Tode. In ihren Urteilen behaupteten die Angeklagten, von Sowobice aus den Befehl erhalten zu haben, alle deutschen Arbeiter im Abraumungsgebiet zu beseitigen, wozu ihnen von Stettin eine schwarze Liste vorgelesen worden sei.

TU. Warshaw, 21. März. Die Verhandlungen über das Handelsabkommen zwischen Polen und M. haben unter dem Vorsitz des polnischen Vertreters in M., Zarota, begonnen.

TU. Rom, 21. März. Gestern sind im ganzen Lande auf Befehl des Ministers des Innern wegen...

Kunst und Wissen.

Moderne Graphik. In der Gesellschaft für Literatur und Kunst sprach am Montag, 20. März, Marianne Weygand vom Kunsttheoretischen Institut in Göttingen über moderne Graphik. Die Rednerin erläuterte zunächst das Wesen der Schwa-Druck, die aus dem Wunsch der Künstler nach naturgemäßer Vertiefung ihrer Werke hervorgegangen ist, und erklärte, daß die Technik der Graphik, das Hochdruck (Holzschnitt), Tiefdruck (Metallplatten) und Steindruck (Lithographie) verfahren. Die Lithographie ist wegen ihres Planchenreichtums die beliebteste Form der graphischen Arbeit. Zum rein Technischen kommt bei der Graphik noch der Reiz des Handwerks, für das gerade die deutschen Künstler sehr empfänglich sind. Die graphische Technik ist uralt und wohl orientalischen Ursprungs. Die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts war die Blütezeit der deutschen Graphik. Unter dem mächtig gestimmten Barockstil des 17. Jahrhunderts fand die graphische Kunst in Kunst und Ansehen; erst Ludwig Richter und Menges führten ihre zweite Blütezeit herauf. An der Wende zweier Jahrhunderte, Impressionismus und Expressionismus, ist die Graphik in den künstlerischen Willens. Die Rednerin untrifft in tief durchdachten Worten den Begriff dieser beiden Richtungen unter Bezugnahme der letzteren und zeigte dann an einer Reihe schöner Bildwerke den Entwicklungsengang der Graphik bis zur Moderne. Wenn die Rednerin (Schlußwort) betonte, daß man beim Expressionismus nicht fragen dürfe: Was ist das? sondern: Was bedeutet das? so müssen wir gestehen, daß wir aus einigen Bildern trotz dieser unterschiedlichen Fragestellung nicht klug geworden sind.

„Grafik von Bergerne im Deutschen Theater.“ Aus Berlin schreibt man uns: Hofmanns romantische Komödie, zu neuem Leben gewacht, hatte großen Erfolg. Man jubelte dem rühmlichen und ritterlichen, dem sturken und feinfühlerigen, dem gaszigen Liebespaar und seinen zu Grafen, der einer höchsten männlichen Puppe, die von der Frau geleitet wird, an die er selbst in seine...

sucht und Liebe denkt, seine Seele schenkt und Liebesbriefe für ihn schreibt, die sie begehnen – ach, er ist wirklich ein romantischer Held und ein Gruß aus fernem Italien an ein materialistisches Jettaler. Grafons Haus und Garten ist Sentimentalität mit umgekehrtem Vorzeichen. Ist Blut und Geist auch ein wenig vom Dämon Tartarin aus Tarascon, ein gallischer Donquixotte und Philosph; Hofmanns Werk von Aufbaufähigkeit deutsch gestaltet, ist geistreich, großzügig und mit dem Schuß Champagner durchsetzt, der uns – nach Wismar – im Flute führt. Der Schuß Champagner fehlt wohl auch Werner Krauß, der den Grafon gab. Dafür aber schuf er die erschütternde Tragödie aller Menschlichkeit. Aller Kräfte, aller Irgeitigkeit von Sozialistischer Verwirrung, in deren geistiger Hölle eine Seele steht, die an Partheit um das zugewonnen hat, was ihm die Realität als Vortextus auf den Weg mitgab. Bei Grafon ist die Nase. Ein Ungeheim von Nase, Frauen fähig war mit den Nerven des bezaubernden Menschen Grafon, aber die Nase trägt ihr Auge. Ja, Grafon fähig, gebunden an die häßliche Puppe, Christian, kaum etwas von der ritterlichen, minnerlichen Seele Grafons, die sich hinter ihm im Worte verbrüht. Er souffliert der Puppe ihre Liebesbriefe – selbstlos, entgegnet, ganz Witter und ganz Donquixotte. Erst in der Sterbestunde Grafons erweist die Witwe Grafon, daß ihre geliebte Puppe doch war, die nur von Grafons Gnaden lebte. – Werner Krauß gab den gallischen Grafon deutsch und ganz menschlich mit fast zu viel Seele, um den Kaufmann vollkommen glaubhaft zu machen. Aber auf der Linie, auf die er ihn aufbaute, war sein Grafon groß und erschütternd. Und das Publikum dankte ihm dies überauswändig. Die Grafon, Margarete Christian war lieblich. Janen als Christian so belagert als Dämon, wie er dem Dämon menschlich vorgebeugt. Die Bühnenbilder Walfers waren zum Teil entsetzend, zum Teil etwas schematisch. Neben den hübschen französischen Schwämmen, die jetzt über die Berliner Bühnen gehen, bedeutet Hofmann, wenn man uns denn wirklich gallisch kommen muß, eine Erquickung.

Landesfriedensbr...
berstet und fert...
geheißt, sie wurd...
weil sie wegen ge...
w. Mariä, 21.
St. No. Ring, der...
mobil des b...
Paris einen Br...
hat sich heute m...
in dem Wagen...
Konferenz i...
noch nicht festge...
Attentat handelt.
Newport, 21.
April wird die...
eingeführt. Die...
ten Sonntag im...

Aus der...
X. Weimar, 21.
St. in ebang...
ber- und B...
ausführte fand...
des Herrn Br...
Thema „Sind i...
stätt in fernge...
des Redner...
Urteil unfers...
zu führen. Es i...
teresse des M...
troffene Verant...

Aus der...
a. Herne, 21.
rungsbaute...
Angriff genom...
forborte nach d...
Einschleichen d...
gelebten 3 M...
15.42.000 M...
300.000 M...
für das näcste...
weiterung des...
hiesigen Bahns...
1922 weitere 200...
der Erweiterung...
bis jetzt 17 M...
* Herne, 21.
ordentlich b...
bühnenordnung...
tungsarbeiten...
der Schanzen...
nabemung, G...
wurden erhöht...
not befähigt...
mungsneubauten...
heime Sitzung

* Zeitz, 21.
zung. Am 20...
betreffende d...
Neuerordnun...
tügen Punkten...
des Reichsrates...
Genehmigung...
teilreichte des...
neue Steuerord...
handlungen d...
bet. Nach M...
Wittbör, der al...
dann automati...
rants in Kraft...
men unter der...
fest: Familien...
jedes Kind 200...
um das Beste...
ferner erfolgt...
fiener, und z...
den ersten Sum...
2000 M. für d...
teilung der Tr...
reit, für jede...
nerfrage je B...
bitter um Voll...
betreuung erll...
schulndes...
für welches d...
men hatte, kan...
zahlen.

ab. Gelfent...
mum. Als e...
unternimmt d...
April d. J. selb...
lage von d...
rungsaffären u...
Berechnung...
aufzustellen...
etwa 30 Arbei...
den Mitglieder...
schluß vom 8...
mission“ zur...
genommen wor...
verfördenen...
Ausgaben tägl...
entragen un...
wird im Maß...
gestellt und...
betreffenden...
tanz unbekant...
genaueres Bil...
mittelfinden...
tenfamilien...
berartigen...
Wert der G...
in der Zeit...
jehelichen...
einer abstrakt...
steht sich f...
gaben befin...

TBO. Neft...
Sander's n...
der Deutschen...
schaff Alvan...
England und...
Anfangs führt...
er erhoben...
darm, daß der...
TBO. Quer...
wert. In e...
mark wurde...
Rier-Grä...
dab der Ma...
den sei. In...
dafür ergebe...
schlagen und...
den ist. In d...
Verhältnissen...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

CLEMENS

großer Korsett-Verkauf

Damen-Korsetts	Posten, lange Form	Stück 55.-	45.-
Damen-Korsetts	Drell, solide Qualität, lange Form	Stück 68.-	55.-
Damen-Korsetts	Drell, lange Form mit Halter	Stück 65.-	60.-
Kinder-Korsetts	gute Qualitäten	Stück 45.- 38.- 36.-	35.-
Kinder-Leibchen	in allen Grössen und Preislagen.		

Volkshochschule der Stadt Bochum

Freitag, 24. März, abends 8 Uhr
im großen Saale des Rathauses

Westfalen - Abend

von Dr. Friedrich Castelle.

Grafie und heitere Dichtungen
von Friedrich Castelle, Annette
von Droste-Hülshoff, Peter Hille,
Koriam, Rüdger, Löns, Lulu von
Strauß-Zorn, Weber, Widdell,
Zumbroff u. a.

Preise der Karten: An der Abendkasse 4 Mk.,
im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der
Volkshochschule, Allee 6, Zimmer 6, 3 Mk.,
für Hörer der Volkshochschule 2 Mk. 10023

TREUBUND

(Evangel.-kirchl. Enthaltensamkeitsverein) e. V.

Donnerstag, am 23. im Lenzing
(März) 1922, abds. 8 Uhr im großen
Vereinshaus, Mühlenstrasse

Walter Kuhlmann- Abschieds-Abend

Ernstes und Heiteres aus der
deutschen Dicht.-Kunst (Wol-
fremuth, Freder, Reuter, Lulu von
Strauß und Törney, Wilhelm Busch,
Löns u. a.) Ein Strahl Plattdüsch.

Vorträge folgen zu Mk. 3.- im Albrecht-Dürer-
Haus, bei Schweighöfer & Hosen, Hengstenberg,
Rathausbuchhandlung und an der Abendkasse.

BOCHUMER HOF!

Heute, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr

Blinden-Konzert

Hermann Sandfort (Violine)
Johannes Sandfort (Fagott)
Opernsängerin Marie Döring
Am Klavier: Trudel Roth

Karten Mark 15.- und 10.- an der Kasse.

KAFFEE HACKERT

gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Kokosnuß-Torte**

Kalkuhlische Oberrealschule i. E.

Oberkassel-Bonn.

Anf. in alle Klass., sorgf. Erziehn., gedieg.
Unterr., Prüfung a. d. Anstalt, Zeugn. mit Be-
rechtigung. Beste Verpflegung, große Spielpl.
u. Gärten, neuzeitl. Badehaus. Drucks. d. Di-
rektor Dr. Neel. 9009

Weltmarl Tapeten

Große Auswahl und schöne moderne Muster

Leinöl, Lacke und Farben

empfehlen

Julius Geldmacher, Hattingerstr. 211.

Vereinigte Stadttheater

Bochum-Quisburg.

Mittwoch, 22. März, 6-8

Vollstündliche

„Die deutschen Klein-
maler“

B.V.B. 1. 151-250.

Donnerstag, 23. März,

7-11. Zum ersten Mal!

In neuer Inszenierung

und Ausstattung.

„Das Wintermärchen“

Schauspiel in 5 Akten

von Wilhelm Schlegel-Sternberg.

Regie von Engelbert

Sammerding.

B.V.B. 1. 251-350 und

II 1-5.

Neues 10081

Operetten-Theater

Bochum

Röhlstr. 29 Tel. 534

Heute

bis einschl. Freitag

abends 8 Uhr

Die

geschiedene

Frau

Operette in 3 Akten

von Victor Léon.

Musik von Leo Fall.

Ab

Samstag, 25. März,

auf Wunsch!

Die

Tanzgräfin

Operette in 3 Akten

von Robert Stolz.

Schlafzimmer

breit, Spiegelwand,

schöner Teppich, mit

Wärmehülle, Wärmehülle

ist wie

Kochen

natur ladert, gute

solide Arbeit

billig abgegeben.

Fido & Singer

Bochum, Allee 12.

Korsetts

fertig u. nach Maß, auch

von angegebenen Stoffen

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Waschkäufen, 8114

Albert Staubach, Jng.

Ferr.apr. 689 Bochum Fernspr. 689



Altpapiere
verkauft Sie am
vorteilhaftesten an
F. Schulte-Ladbed
Papierwerk, Stempelhauserstr. 38

Wir empfehlen:
Engelsburger Nußkohl
Fettkohl von Zedie Constantin
Koks ohne Bezugsschein.
Gebr. Uhe
Bochum, Ottostr. 41 u. 40, Tel. 2090.
Bezugsschein Frankgasse 7 erhältlich.

Linoleum

für Fußböden und Möbel,
granitartig, einfarbig,
in allen Stärken
vorrätig.

Habe noch einen
großen Posten

Tapeten

zu günstig. Preisen

abzugeben.

Leinöl

la. doppelt gekocht

zu bill. Tagespreise

C. Bohlmann

Kortumstraße 4

Ferr.apr. 689.

Schröder & Baum

Bochum, Friedrichstrasse 11

Große Posten

Schulturnier

und -Taschen

für Mädchen u. Knaben

eingetroffen.

Nur best. Stillerarbeit

Spezialität:

Kind- u. Turnier- und

Schultaschen.

Noch billigste Preise

Mummeltheysche

Zentralbuchhandlung

Bochum

Obere Marktstraße 31.

Telefon 3688.

Wer Stoff hat

der bringe den Stoff nach

zur Unterbreitung nach Maß

der Qualitäten, und der i. d. d. d.

reinen und schickigen zum

billigen Preis.

Herrn. J. J. J. J. J.

Bochum

Bochumer Straße 116.

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-

Schule. Aufnahme: Hornstr. 80. Eintritt jederzeit

Wenn Sie sich

neu einrichten

Ihr Heim vergrößern

oder vergrößern wollen

so lassen Sie bitte meiner

Ausstellung funktionsfähig.

Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände

einen günstigen

Preis.

ab

A. Homborg

Bochum, Hochstraße 2

Ringe

Enorme Aus-

wahl

Silber

800 ge-

stempelt

Ringe

Aus-

gewählte

Muster

Gold

800 ge-

stempelt

Uhren-Rave

Bengardstraße 23. Telefon 2593.

— Besuchen Sie meine Schaufenster. —



Deutsche Volkspartei

Am Freitag, 24. März 1922, abds. 8 Uhr,

spricht im Bochumer Hof, Allee 12

Herr Syndikus Dr. Spethmann

über das Thema:

Deutscher Michel, mach auf!

Wage aus dem politischen Elend!

Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu dieser Versammlung zu

erscheinen u. Freunde unserer Sache einzuführen. Der Vorstand.

Herrn. J. J. J. J. J.

Bochum

Bochumer Straße 116.

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-

Schule. Aufnahme: Hornstr. 80. Eintritt jederzeit

Wenn Sie sich

neu einrichten

Ihr Heim vergrößern

oder vergrößern wollen

so lassen Sie bitte meiner

Ausstellung funktionsfähig.

Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände

einen günstigen

Preis.

ab

A. Homborg

Bochum, Hochstraße 2

Ringe

Enorme Aus-

wahl

Silber

800 ge-

stempelt

Ringe

Aus-

gewählte

Muster

Gold

800 ge-

stempelt

Uhren-Rave

Bengardstraße 23. Telefon 2593.

— Besuchen Sie meine Schaufenster. —

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-

Schule. Aufnahme: Hornstr. 80. Eintritt jederzeit

Berger-Teppiche

in allen Arten zu günstigen Preisen empfiehlt

Berger-Teppich-Gesellschaft Düsseldorf

G. Waffenzug & Co. Kölnstraße 80.

Haben Sie Stoff?

Liefere Anzug mit guten 600 Mk. an.

Zutaten und Nachschuß von

Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.

Anfertigung sämtl. Herren - Garderoben.

9017 Für guten Sitz wird garantiert.

Prinz & Co.

Bochum, Ottostr. 8

partier, n. der

Hattinger Straße

Pianos

Staatssachen, u. gold. Anstalt, u. preisg.

Flügel, Harmoniums und

Kunst- u. -Instrumente

unverändert in Qualität

und Preiswürdigkeit:

Roth & Junius

Bochum, Platzfabrik

lagen i. W. Bahnhofstr. 20

Ata

Henkel's

Scheuerpulver

putzt

reinigt

Alles!

Ata eignet sich für alle

Küchengeräte besonders

auch für Ofen, Badewannen,

Klosetts, Marmor, Steinböden.

Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)
Bochum, 22. März.

Dampfer Bochum.

Zu der vor kurzem im Märkischen Sprecher veröffentlichten Mitteilung über die erste Reise des neuen Dampfers Bochum wird von der Deutsch-Austrakischen Dampfschiff-Gesellschaft in Hamburg auf Anfrage mitgeteilt, daß der Dampfer Bochum, den Fräulein Menne in Gegenwart des verstorbenen Herrn Direktors Sohn von der Entente genommen worden ist und heute unter amerikanischer Flagge mit dem Namen „Montpeller“ fährt. Der jetzige Dampfer „Bochum“ ist ein Neubau, der erst kürzlich fertiggestellt wurde, in derselben Größe des früheren „Bochum“, aber mit noch stärkerer Maschinenkraft, der seine Fahrt nach Niederländisch-Indien mit 13 Seemeilen erledigen kann, schneller also, als ein Teil der holländischen Postdampfer. Möge er länger für die Deutsch-Austrakische Dampfschiff-Gesellschaft fahren können, als es dem früheren Dampfer „Bochum“ vergönnt war!

Post-ebühren und unsere Finanzämter.

Zu dem unter dieser Überschrift von einem Kollegen gebrachten Artikel schreibt uns das Finanzamt Bochum:

Wenn das Finanzamt von einem Geschäftsmann eine Auskunft in einer nicht in sich selbst betriebsförmigen Angelegenheit einzieht, so wird für die Antwort kein einmündiges Verbot ausgesprochen. Der Briefumschlag bezeugt. Durchweg werden jedoch bei derartigen Auskünften durch persönliche mündliche Verhandlung an Amtsstelle eingezogen; der schriftliche Weg wird nur ganz ausnahmeweise bestritten. Nach dem Inhalt des Artikels zu urteilen, hat anscheinend der Empfänger wie das so häufig geschieht — das Finanzamt mit einer anderen Behörde verwechselt (Umlageverwaltungen). Den Geschäftsführern, die Anfragen von einem Finanzamt in nicht eigenen Angelegenheiten erhalten, kann nur geraten werden, das Verbot für die Rücksendung von dem bestenfalls Finanzamt zurückzubekommen, denn die Finanzämter sind verpflichtet, den Anfragen für die Antworten ein freies Verbot beizufügen. In eigenen Angelegenheiten (z. B. Beantwortung von Steuererklärungen, Rechtsmittelbegründungen usw.) muß allerdings der Befragte das Verbot für die Antwort selbst tragen.

Milliardenausgaben für den Ausbau des Fernsprechnetzes.

Nachdem die Reichspostverwaltung im Jahre 1920 231 und im vergangenen Jahr 308 neue Fernsprechanlagen, und zwar durchweg auf weite Entfernungen angelegt hat, ist das oberirdische Leitungsnetz so stark ausgebaut, daß eine weitere Ausdehnung kaum noch möglich ist, denn die vorhandenen Linien sind sehr stark belastet und werden durch die immer mehr zunehmenden Fernsprechanlagen der großen Überlandzentralen in ihrer Erweiterung behindert. Hierzu kommt noch, daß durch die Verbesserung von Kupferdräht die Anlagekosten bedeutende Ausgaben erfordern. Aus all diesen Gründen, besonders aber aus dem Grunde der sehr geringen Verkehrserlöse, ist die Postverwaltung an die Auslegung eines unterirdischen Fernsprechnetzes herangetreten, von dem in den nächsten fünf Jahren 6000 Kilometer fertiggestellt werden sollen. Durch diese große Zahl von unterirdischen Leitungen wird nach Fertigstellung der ganzen Anlage eine einwandfreie Abwicklung des Fernverkehrs auf allen wichtigen Verkehrslinien gewährleistet sein. Die Reichsfinanzverwaltung hat sich mit dem Bau des Kabelnetzes, das mehrere Milliarden Mk. erfordert, einverstanden erklärt.

Die indische Tänzerin.

Roman von Paul Osteröder.

(Nachdruck verboten.)
Am Tage der Waise kam der Orchesterleiter der Hofkapelle und brachte einen Stuhl mit einem Briefchen. Es waren ihre Aufzeichnungen des Madhataizes. Das Begleitstücken kamme vom zweiten Hofkapellmeister Herrn Wenzel Sarrach, der die Einführung des ziemlich schwierigen Stückes übernommen hatte. Er entschuldigte sich wegen einiger Korrekturen im zweiten Akt. „Es wird mit Orchesterleitung, die Manuskripte, die ich wirklich lebhaft interessiert haben, schon jetzt wieder herausgegeben zu müssen. Wenn ich nicht die Weisheit besaßen müßte, hätte ich die gütigste Grütze gegeben, sie noch ein Weilchen behalten oder mit einer Waise anfertigen lassen zu dürfen.“ Helmut entließ sich des intelligenten jungen Musikers sehr gut. Es war ein Wiener. Sie hatten bei den Proben mehrmals über musikalische Dinge gesprochen, auch über die Besonderenheiten orientalischer Musik, und sein feines Urteil, das viel gründliche Kenntnisse verriet, hatte sie überrascht. Im Trübel der Welt mit all ihren Aufregungen war sie nicht einmal dazu gekommen, ihm für seine Unterhaltung zu danken. Sie war ja Autodidaktin, sie hatte die Niederwürst der indischen Tempelgötter und der Tanzmusik mit ihren fremden Rhythmen und seltsamen Klangkombinationen rein nach dem Gehör vorgenommen, gewiss enthielt ihr Manuskript viele Fehler, mehr denn die indische Unschönheiten. Und höher war sein sachliches Interesse an der Kunst und die Wärme, die er sich mit ihrer Arbeit gegeben hatte. Impulsiv begab sie sich zur Musik, wo der Orchesterleiter noch des Trübsinns harzte.
„Kann ich Herrn Sarrach nicht noch einmal sprechen?“ fragte sie.
„Ja, Sie müßte entschuldigen, Gütigkeit, es tut mir arg leid, aber der Herr Hofkapellmeister ist bereits gefahren abgereist. Von wegen einem ärztlichen Ratschlag.“
„O — er ist krank?“
„Es ist ein altes Weib. Der Herr Hofkapellmeister kann den Genuß und den Zug des Schicksals nicht ertragen. Und es paßt und paßt doch

Die Besatzungslasten von Düsseldorf und Duisburg.

Von H. S. Bormann.

Ein volles Jahr dauert nunmehr die Besetzung von Düsseldorf und Duisburg. Am 9. März 1921 wurde über die beiden Städte der schwere Druck der militärischen „Sanktionen“ verhängt. Diese Aufrechterhaltung der militärischen „Sanktionen“ bis heute bedeutet eine unheilvolle Gefährdung des Rechtsgefühls.

Obwohl in Düsseldorf, das Garnisonstadt war, Kaserne vorhanden sind, wurden außer diesen Kaserne eine Reihe anderer militärischer Gebäude, wie das Bezirkskommando, Militärgericht und ferner zahlreiche Schulen und andere öffentliche Gebäude beschlagnahmt. Zeitweilig waren mehr als 300 Schulklassen ihrer Bestimmung entzogen. Auch heute sind, trotzdem für die Besatzungstruppen eigens ein großer Kasernebau errichtet worden mußte, noch 2 Schulen ganz von Truppen belegt. Eine weitere Schule ist für den Unterricht der Kinder der Besatzungsangehörigen beschlagnahmt. Für Offiziere und teilweise für die Unterbringung von Unteroffizieren mußten Bürgerhäuser zur Verfügung gestellt werden. Bis zu 1200 solcher Dienstquartiere wurden zeitweilig gefordert, und heute noch sind über 800 Wohnungen von je 2 bis 8 Räumen in Düsseldorf beschlagnahmt. Auch eine größere Anzahl von Bürokämen mußten für die Besatzungsbehörde frei gemacht werden.

In Duisburg ist die Wohnungsbeschlagnahme noch größer; denn Duisburg hat im Frieden niemals Militär gehabt und verfügt deshalb über keine Kaserne. Hier sind bis zu 26 Schulen, ferner zahlreiche Turnhallen und Säle, beschlagnahmt worden. Außerdem mußten bis zu 1255 Privatquartiere bereitgestellt werden. Heute, wo die Besatzung in Duisburg von einem Bestand im Mai d. J. von 20 000 Mann auf 4500 Mann zurückgegangen ist, sind immer noch 6 Schulen und 34 Säle als Kasernenquartiere beschlagnahmt. Ungefähr beansprucht heute noch die Besatzung 593 Privatquartiere mit 1115 Zimmern und 254 Kichen. Die Stadt Duisburg, die wie jede Großstadt sehr unter Wohnungsnot zu leiden hat, (es fehlen in Duisburg 11 000 Wohnungen), hat seit Juli d. J. wiederholt sich bereit erklärt, Kasernequartiere zu bauen für die Unterbringung der Besatzungstruppen. Aber hierzu bisher ihre Zustimmung noch nicht gegeben. Sie stellt vielmehr an die Stadt das dringende Verlangen, sie solle zuerst beschließen, daß sie die Baracken aus eigenem freien Willen bauen werde, also gewissermaßen aus Wohlwollen für die Besatzungstruppen. Die Einzelunterstützungen in Duisburg haben in dem einen Jahre Besatzungszeit insgesamt 40 Millionen Mark Kosten verursacht.

In Düsseldorf hat die beschleunigte Herstellung der Kasernebauten einen Kostenaufwand

von 50 Millionen Mark verursacht. Zur Ausstattung von Quartieren mußten weiter bisher 20 Millionen Mark aufgewandt werden. Baufache Unterbringungen in Massen- und Einzelquartieren, die auf Befehl der Besatzungsbehörde ausgeführt werden mußten, verursachten außerdem noch 10 Millionen Mark Kosten. Auch die Vorteile, die sich die Besatzungstruppen aus eigener Machtvollkommenheit zu ziehen, verursachen der Stadtverwaltung erhebliche Kosten. So müssen in Düsseldorf sämtliche Militärpersonen, mit Ausnahme der Offiziere, auf der Straßenbahn gegen eine Vergütung von 0,50 Mk. befördert werden, während der Mindestfahrpreis für die Zivilbevölkerung 2 Mk. beträgt. Das bedeutet natürlich einen erheblichen Einnahmeausfall. Der Einnahmeausfall in den städtischen Theatern, wo jeden Abend 2 Bogen und eine Anzahl anderer Plätze unentgeltlich der Besatzungsbehörde zur Verfügung gestellt werden müssen, und wo überdies auf allen anderen Plätzen die Militärpersonen nur die Hälfte des eigentlichen Eintrittspreises bezahlen, beträgt im Monat Mk. 60 000. Bei militärischen Empfängen und Paraden müssen die Straßen auf Kosten der Stadt mit Sand bestreut und oft Stundenlang gesperrt werden. Die Straßenbahnen können während dieser Stunden zum großen Teil nicht verkehren. Der Verlust an Fahrgeld aus solchen Anlässen ist mit einigen Hunderttausend Mark noch nicht bemessen, ganz abgesehen von den weit größeren allgemeinen wirtschaftlichen Schäden derartiger sinnloser Verkehrsunterbrechungen.

Daß natürlich auch die Presse in diesen unter dem Besatzungsstand stehenden Städten schwer zu leiden hat, ist selbstverständlich. Jede Erweiterung der Kriegsgeld, auch wenn sie völlig unter innerpolitischen Gesichtspunkten erfolgt, ist verboten. Während der Währungsreform in Düsseldorf waren alle Aufsätze und Abhandlungen über Wirtschaften unter Vorzensur gestellt. In Duisburg sind fast sämtliche Zeitungen schon von einem Verbot betroffen worden. In Düsseldorf wurden das „Düsseldorfer Tageblatt“ und die „Düsseldorfer Zeitung“ verboten und ihre Schriftleiter mit Gefängnis- bzw. Geldstrafen bestraft.

Die schweren Besatzungslasten, welche die beiden großen Industrie- und Handelsstädte zu tragen haben, die Rechtsunsicherheit, die durch den immer noch wachsenden Besatzungsstand hervorgerufen ist, haben ungemein schwere Folgen für das gesamte wirtschaftliche Leben. Die städtischen Finanzverhältnisse in beiden Städten sind auf das schwerste gefährdet. Es wird höchste Zeit, daß dem Abbau der wirtschaftlichen Sanktionen möglichst bald auch die Befreiung der militärischen Sanktionen folgt und Düsseldorf und Duisburg von der Besatzung befreit werden.

X Kinder auf Land. Laut Bekanntmachung in heutiger Nummer beschäftigt der Landkreis Bochum, auch in diesem Jahre wieder erholungsbedürftige Kinder aus Land zu senden. Die Unterbringung soll wieder in den Kreisen Neustettin und Dramburg erfolgen, wo im vergangenen Jahre eine größere Anzahl hiesiger Kinder in mehr als viermonatigem Aufenthalt Kräftigung und Erholung gefunden hat. Wenn auch die Lebensmittelpreise in letzter Zeit nicht mehr so groß wie früher, so verdient der Landaufenthalt dennoch und auch weiterhin ernsthafte Beachtung, denn einmal sind viele Kreise nicht in der Lage, die teuren Lebensmittel zu beschaffen, und andererseits kommt zu der kräftigen Kost, die den Kindern auf dem Lande fließt, die gesunde Luft des Landes hinzu, die dem Körper aufbauende Kräfte zuführt und die zur Überwindung der Folgen der mehrjährigen Internierung, die naturgemäß bei unserem Nachwuchs am nachhaltigsten sind, ebenso notwendig ist wie gute und reichliche Nahrung. Es kann daher im

Interesse der Gesundheit und der Gefunderhaltung unserer heranwachsenden Jugend nicht genug empfohlen werden, von der hier gebotenen Gelegenheit der Kindererholung aufs Land ausgiebigen Gebrauch zu machen. Anmeldungen nehmen die Leiter und Gemeindevorstände, sowie die zuständigen Behörden entgegen.

ii Güterzufuhrsperre. Die Handelskammer zu Essen teilt mit: Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, ist der Zulauf von Wagenladungen nach dem Direktionsbezirk Essen so geregelt worden, daß der Ladungsverkehr aus dem Reich nach dem Direktionsbezirk Essen auf ein Drittel des normalen Wagenumschlages eingeschränkt wird. Ausnahmen für bestimmte Güter sind bei dieser Einschränkung nicht gemacht worden. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Güterzufuhrsperre nur von kurzer Dauer sein kann, weil die Industrie des Bezirks den Zugang von notwendigen Gütern nicht entbehren kann. Die Eisenbahnverwaltung sollte daher mit allen Mitteln darauf hinarbeiten, daß der Abfluß der beladenen Wagen rascher vorantreibt, und die tief in das Wirtschaftsleben einschneidende Maßnahme mit größter Beschleunigung wieder aufgehoben wird.

ki. Wenn das Umlagegetreide nicht abgeliefert ist. Bis zum 15. d. M. sollten sämtliche Landwirte ihr Umlagegetreide abgeliefert haben. Wo dies nicht geschehen ist, werden die rückständigen Mengen entzogen und nur mit der Hälfte des Umlagegetreidepreises bezahlt. Für unentgeltliche Mengen ist Ersatz in bar zu leisten. Da die Reichsgetreidekasse den Durchschnittspreis des Weizens im Februar auf 1300 Mark für den Doppelzentner festgelegt hat, ist für jeden fehlenden Doppelzentner Getreide der Betrag von 137,50 Mark in bar zu entrichten.

li. Eine teilweise Verteuerung des Personenverkehrs wird vom 1. April ab dadurch herbeigeführt, daß an diesem Tage anstelle des Gepäckenttarifs ein Kilometertarif für Gepäck in Kraft tritt. Die Gepäckkraft wird nach dem Einheitspreis von 3,6 Pfg. für 10 Kilogramm und 1 Kilometer bei einem Mindestgewicht von 10 Kilogramm

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 22. März 1922.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Haupt, Kleinstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr W. D. P. Bochum.

Jugendgruppe Hamm 1, abends 8 Uhr bei Petermann, Dorfenerstraße 158, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hülse, abends 8 Uhr bei von Hören, Fernerstraße 230, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggel, Generalversammlung.

Donnerstag, den 23. März 1922.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsstell. „Brin von Breußen“, abends 8 Uhr, bei Wähl, Wühlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Menning, Dorfenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr D. R. o. f. e.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Bochumer Hofs, Allee-straße 17, Unterhaltungsabend. Redner: Herr Willig.

Jugendgruppe Hamm 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Halbenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Harpen, abends 8 Uhr, bei Fleitmann, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr W. d. Harpen.

Jugendgruppe Hamm 1, nachmittags 5 Uhr bei Petermann, Dorfenerstraße 158, Versammlung.

Gemeinschaft Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Belten, Allee-straße 9, Probe.

genet ist. Und wie froh müßten wir sein, wenn es das warme Nest heute noch gäbe.

Helmut bekam immer leuchtendere Augen, wenn sie an die schauerhafte Lage erinnerte wurde, in der sich ihr Vater befand. Solange es ihm gut gegangen war, so lange hatte sie kaum über die Herkunft der Mittel nachgedacht, die ihm sein stilles Leben, sein glänzendes Aussehen gaben. Es schien ihr die natürliche Ordnung der Dinge, daß sie alle von Großvaters Einkünften lebten. Aber sie hatte sie ja auch ganz überlebte Vorstellungen von seinem Reichtum gehabt. Nur aber kam etwas ins Spiel, das Helmut auf sie schaute, das sie nicht mehr so lange Jahre hindurch den Grandseigneur auf Kosten seines Schwiegersohns gespielt hatte. Was war er jetzt, wo das Wohlleben ein Ende hatte?

Und ohne Wissen, ganz von selbst, war die Frage eines Vergleichs in ihr auf: was nicht auch Helmut's Unwissenheit, seinen jungen Hausstand von vornherein auf dem glänzenden Fuß der seiner Schwester aufzubauen?

Tante Dina hatte sich zur Not in alles gefügt. Von ihren Bedenken hatte sie aber noch kein Wort gesagt. Daß die Laufbahn eines Offiziers oder eines höheren Beamten in Deutschland von der Höhe der privaten Mittel abhängig war, das hatte sie oft genug miterlebt. Sollte Helmut's Vorrat kommen, so mußte er die Unterhaltung, die ihm seine Schwester gewährte, annehmen.

„Für mich hat nur die eine Frage etwas Bedeutsames“, sagte sie, „ob das Wohlleben zwischen den Geschwistern von Dauer sein wird. Ich mag es nicht, daß der Fall eintreten, den Helmut schon angedeutet hat, daß seine Schwester eine zweite Ehe eingeht. Vielleicht bringen es die Verhältnisse mit sich, daß Frau v. Woltersdorff ihr Geld dann selbst braucht. Zum Beispiel, wenn sie einen Mann ohne Vermögen heiratet — viel leicht einen Arbeiter, der Kinder hat, für die sie sorgen wäre. Oder gar die Vorstellung: aus ihrer zweiten Ehe gehen Kinder hervor. Die ihr dann natürlich doch näherstehen als — eure.“

„Tante!“

„Ich fühle es nur als Beispiel an.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Frau

Reichsrichtsgericht und Hausfrauenberuf.

Das Reichsrichtsgericht sollte am 4. Januar 1934 einen Spruch, der die gesamte Frauenwelt in berechtigter Entrüstung versetzte; es handelt sich um die Einstufung der Gewerbelehrerinnen, die von der Gehaltsgruppe IX in die Gehaltsgruppe VIII zurückgeführt wurden. Angesichts der grundlegenden Bedeutung, welche die Gewerbelehrerinnen für die Schulung der künftigen Hausfrau und Mutter hat, ist diese Herabsetzung der Gewerbelehrerinnen, während die Gewerbelehrer und die Handelslehrer und -lehrerinnen in der höheren Gruppe bleiben, höchst befremdend und gibt ein eigenartiges Bild der Wertung, die die oberste Reichsinstitution für die Bedeutung der häuslichen und mütterlichen Tätigkeit hat. Nicht mit Unrecht weist die Zentrumspartei darauf hin, dass man sich einerseits dagegen wehrt, das Frauen zum Richteramt zuzulassen, andererseits aber durch solchen Urteilsspruch die Frauen in der Ansicht bekräftigt werden, dass sie von Männern in Frauenangelegenheiten falsch beurteilt werden; von dem demokratischen Standpunkt aus ist es daher höchst befremdend, dass die Gewerbelehrerinnen und -lehrerinnen nur so lange heilig und hehr sind, wie diese Meinungsäußerung nicht erfolgt. — Wir geben zur Darstellung der Sachlage der Wg. des Reichsrichtsgerichts, Studienrat Annagrete Lehmann das Wort:

Das Reichsrichtsgericht in Leipzig hat in Sachen der Besoldung von Gewerbelehrerinnen einen Spruch gefällt, der weitestgehend den Erwartungen entspricht. Diese waren gleich den Handelslehrerinnen und -lehrerinnen und den Gewerbelehrerinnen in Gruppe IX eingeordnet worden. Aus Grund des Reichsrichtsgerichtes wurde der Reichsfinanzminister in Erwägung der gegen die zu hohe Besoldung aller dieser Kategorien von Lehrern und Lehrerinnen, das vom Handelsministerium angeforderte Reichsrichtsgericht hat nun in seinem Spruch vom 24. Januar Handelslehrerinnen und -lehrerinnen in Gruppe IX eingeordnet, die Gewerbelehrerinnen dagegen nach VIII zurückgeführt. Die Begründung des Urteils ist folgende: Die Gewerbelehrerinnen unterrichten die weibliche Jugend im Kochen und Backen, in Hauswirtschaft, Schneiderei und Wäschefachen, in einfachem Putz und endlich in der Säuglingspflege. Ihre Aufgabe ist es demnach im wesentlichen, die künftigen Hausfrauen und Mütter auf ihre Tätigkeit vorzubereiten. Die hohe Wichtigkeit dieser Aufgabe soll nicht verkantet werden, und schließlich hängt ein Weiterwachsen Deutschlands auch davon ab, dass seine Hausfrauen (Parlaments und verlässliche Wirtschaften, seine Mütter die Kinder mit Sachkenntnis pflegen und erziehen. Aber ein Unterschied lässt sich nicht leugnen. Alles was die Hausfrau und Mutter tun und erreichen kann, tritt nur untergeordnet neben das, was Handel und Gewerbe für den Wiederaufbau Deutschlands leisten sollen. Wenn hier nicht die Grundlagen für ein Emporsteigen gelegt werden, die Hausfrau und Mutter allein wird das Geschick des Vaterlandes nicht wenden können. Deshalb kann unter diesem Gesichtspunkt die Leistung der Gewerbelehrerinnen nicht ebenso hoch eingeschätzt werden, wie die der Handelslehrerinnen. Das ist eine Auffassung vom Beruf der Hausfrau und Mutter, gegen die wir uns auf das Entschiedenste wehren müssen. Was sollten Handel und Gewerbe wohl für den Wiederaufbau Deutschlands leisten können, wenn unsere Jugend nicht durch die rechte häusliche Erziehung vorbereitet würde auf ihre spätere Lebensarbeit? Anstatt von einer „untergeordneten“ sollte man richtiger von einer „grundlegenden“ Arbeit der Hausfrau und Mutter reden, die in ihrer Bedeutung für das Vaterland mit-

tebens so hoch einzuschätzen ist, wie die Leistungen in Handel und Gewerbe. Außerdem ist bei dem Urteil übersehen, dass die Gewerbelehrerinnen die weibliche Jugend nicht nur in häuslichen Pflichten unterrichten, sondern genau so gut wie die Gewerbelehrer auch die direkte gewerbliche Sachausbildung vermitteln.

Nordamerikanisches Frauenstudium.

Von Toni Harten-Hoende.

Wie alles in Amerika, so auch das Frauenstudium auf eine gewaltig breite, aber flache Grundlage gestellt. Das bedeutet nun nicht immer gerade leicht und halberfordernd. Wenn man aber Nordamerikas Gleichheiten schaut, so muß man dabei immer noch etwas Geschickswunderbares, Lebensvolles, Gleichmünder-verbreitendes im Sinn behalten. Ein Fach braucht auch nicht tief zu sein, um in uns das bestmögliche Gefühl von wertvollem Leben wahrzunehmen. Und wenn sich eine große Wassermenge nicht in ein enges Gefäß zwängen, sondern über eine weite Fläche verbreitet, so kann man von dieser Fläche auch einen starken Eindruck haben.

Und eine unmittelbare, praktische, kraftvolle Wirkung auf die Breite des Volkes hat das amerikanische Frauenstudium. Das College girl, die Studentin, steht überall in Ansehen, bringt bis in Wägen und Gebirge, erobert sich die offene Tür zu allen Berufen, ist der Stolz von Eltern, Spitzen Gärten, Kindern und Kindeskindern. „She went through college“, „sie hat studiert“, ist eine wahre Dauberformel im ganzen Land.

Die Studienanstalten, die die Universitäten und Colleges, tragen dreierlei verschiedene Gesichtspunkte. Es sind da die Anstalten für Studenten und Studentinnen gemeinsam. Es gibt Frauenhochschulen, an denen die Mädchen kaum einen Mann als Lehrer zu sehen bekommen; eine Art moderner Kloster. Und man hat die dritte Einrichtung der einen Studentenschule angegliederten Frauenabteilung. Im fernsten Westen und Mittelwesten kennt man fast nur noch das „coeducational system“, die völlig durchgeführte gemeinsame Erziehung beider Geschlechter. Im konfessionellen Osten bestehen viele in kleinen schlageliegenden Orten gegründete Frauenhochschulen, zum Teil sehr teuer, „exclusiv“ einige mehr „dameinstitute“, einige mit mehr wissenschaftlichem Charakter. Das Beste, was der Osten zu bieten hat, sind aber zweifellos die beiden großen Frauen-Universitäten, die in New York der Columbia-Universität und in Cambridge der Harvard-Universität angegliedert sind. Sie teilen durchsichtliche die Lehrer der Studentenschaft, nicht immer zwar zur Freude dieser Lehrer. Amerikas Osten ist in mancher Beziehung noch sehr rückständig. So hat man es doch an einem alten seiner Neuenland-college zugefallen, daß die Studentinnen, die gleich hinausgrauten. Grundrisslich waren nämlich Frauen an dieser Hochschule nicht zugelassen, aber als zum Vorrat der Studenten immer mehr Mädchen eintraten, revolutionierten die boys, weil die Mädchen Unglaubliches leisteten, die besten Zeugnisse erzielten und ihnen damit die Begünstigung führten, sie sich aber von Studentinnen doch nicht auf allen Gebieten überholen lassen wollten. Die amerikanischen Junglinge taten genau das, was deutsche junge Männer im gleichen Falle getan haben, um sich von einer lästigen weiblichen Konkurrenz zu befreien. Sie machten ihnen den Aufenthalt derart unbehaglich, daß die jungen Mädchen schließlich, nach einigen

energischen Behauptungsversuchen, das Feld räumten. Ein Jahr, bevor wir in diese Universitätsstadt kamen, war die letzte Studentin gegangen. Das letzte Nachzüglerin der männlichen Triumphe erlebte wir noch. Wir fragten uns natürlich tief erstaunt, ob wir wirklich in Amerika wären.

Das Gegenstück der Intoleranz, die Frauenhochschule mit vielleicht ein oder zwei männlichen Wesen im Lehrkörper und sonst strenger Aufsicht und Ausschließung, mutet natürlich ebenso seltsam an, zeitigt auch viele wunderliche Blüten. Hier beschäufte solcher Art Klausur, noch dazu Jahre, in der die junge Seele einwirkungsreicher als je ist. Jahre, in der gerade bei Mädchen die Gefahr einer überhörschwülgigen, einseitigen Gefühlsentwicklung besteht — das sind ebensoviele schwere Klappen für eine natürliche, gesunde Frauenbildung. Selbst häufige, lange Ferien haben diese Einflüsse nicht auf. Man schwärmt in den freien Wochen ruhig weiter für Brautbräute und Lehrerinnen und bleibt im Bannkreis einer einseitigen Welt. Wenn auch die geringe, wirklich produktive Wirkung der einseitig männlichen Erziehung für das männliche Geschlecht auf die verblüffende Einseitigkeit zurückzuführen ist.

In der regen, tüchtig arbeitenden Frauenhochschule in Cambridge, dem Radcliffe College, haben wir oft unsere Freude an dem eifrigen, selbständigen Geist der Studentinnen gehabt. Es ist keine Damschule. Viele Mädchen müssen sich die Kosten des Studiums durch eigene Arbeit verdienen, und dabei entwickeln sie jene Fähigkeit und Ausdauer, die ein gut Teil der Grundlage aller amerikanischen Erfolge ist. Eine Studentin, die nebenbei für Geld eine kleine Schneiderin betreibt, oder die für einige Stunden des Tages bei fremden Familien Kinder wartet, ist gar keine seltene Erscheinung. Man sieht oft genug faulende junge Mädchen einen Kinderwagen schieben, während auf dem Deckel ein aufgeschlagenes Buch liegt, das ihnen für das Auswendiglernen oder Wiederholen zur Grundlage dient.

Dieses Radcliffe College verdient unter Interesse darum in besonderem Maße, weil die Studentinnen die lebenspraktische, „deutsche Frage“ im „deutschen Bereich“ für sich dadurch lösen, daß sie für deutsche Kriegswaisen nähen und sammeln, und ihre wissenschaftliche Arbeit sehr wohl mit einer umfassenden sozialen Betätigung zu verbinden verstanden. Es wird manches deutsche Kind Mädchen und Klebung tragen, die von diesen amerikanischen Studentinnen angefertigt worden ist; es wird manche Kriegswaise ihre Not ein wenig gelindert wissen durch die Gebet, die diese tüchtigen, fleißigen Mädchen in aufrichtiger Selbsterleuchtung zusammengebracht haben. Und was das bedeutet, in den Zeiten des kulturellen Deutschlands für Deutschland zu wirken, das kann nur der ermessen, der während der Kriegsjahre in Amerika gelebt hat.

Die schweizerische Hausfrau als Lehrmeister.

Von Anne Juliane Richter.

In diesem Frühjahr findet zum ersten Male eine Prüfung der Hausdiensthelferinnen in Bern statt, um die praktischen Ergebnisse eines von der Hausdienstkommision vor etwa Jahresfrist ausgearbeiteten Lehrvertrages für den Hausdienst auch der Defizienten nicht vorzuenthalten. So gut die Erfahrungen trotz der kurzen Zeit waren, die mit dem Lehrvertrag und der Einrichtung des Hausdiensthelfer gemacht wurden, so elegendig ist es, daß auch die schweizerischen Hausfrauen sich, ebenso wie unsere deutschen, schwer dazu bequemen, Lehrmeister aufzunehmen. Die Lehrverhältnisse, die zwischen Stadt- und Landmädchen, Stadthausfrau und Stadtmädchen und Landhaus- und Landmädchen eingegangen wurden, haben keinerlei Enttäuschungen gebracht, und doch ist das Angebot von Lehrmeisterinnen größer als von den Lehrgenossen. Allerdings sind die Verpflichtungen, die von der Hausfrau für die Zeit eines Jahres übernommen

werden, nicht leicht; für fast die gesamte Ausbildung für die Ausbildung der Lehrgenossen wie auch das moralische Verantwortungsgefühl über Leibliches und seelisches Wohl der ihr Unvertrauten zu wachen. Die ersten vier Wochen sind eine Probezeit mit gegenseitigem Abwägungsbuch auf drei Tage. Die Ausbildung erfolgt in allen Zweigen des Haushalts und schließt auch den Besuch von Fortbildungskursen, die allmählich stattfinden, ein, wozu den jungen Mädchen ein Nachmittag oder Abend in der Woche freigegeben werden muß.

Die Arbeitszeit ist von morgens 8 im Sommer, 6, Uhr im Winter bis abends 8 Uhr vorgegeben. Die Freizeit erstreckt sich auf sonntäglichen Ruhestand alle 14 Tage vormittags und nachmittags freigegeben auf vier Stunden an den hauseigenen Sonntagen. Auch in der Woche soll ein Nachmittag freigegeben werden, falls nicht der Besuch eines Lehrganges schon einen Nachmittag in Anspruch nimmt. Der Lohn ist auf 15 Fr. im ersten Monat und weiter um je 1 Fr. monatlich steigend festgesetzt. Die Pflichten der Lehrgenossen bestehen in Achtung, Gehorsam, gewissenhafter, fleißiger Arbeitsverrichtung und anständigem Betragen. Eine vor der Kommission abzugebende einfache Prüfung, über deren Ergebnis ein von der Lehrmeisterin und der Kommission auszuführendes Zeugnis Kunde gibt, schließt das Lehrverhältnis ab, das dauernd der Kommission unterstellt war, die auch in Streitfragen endgültig zu entscheiden hat. Gebadet ist diese Einrichtung für alle jungen Mädchen, die in den Hausdienst eintreten wollen und eine geregelte Berufsausbildung dadurch erhalten sollen. Man hofft dadurch die Abwanderung in andere Berufe und Gewerbe aufhalten zu können und hält dieses Hausdienstjahr als das Fundament häuslicher Wissenschaft für sehr bedeutungsvoll, auch wenn nicht der häusliche Beruf, sondern der Beruf einer Säuglingspflegerin ergriffen werden soll. Vor allem aber soll das hauswirtschaftliche Ausbildungsjahr gute spätere Hausfrauen und Mütter heranbilden, die Allgemeinbildung auf diesem Gebiet auf breitere Grundlage stellen.

„Gut Ding will Weile haben“, kann man von jeder solchen neuen Einrichtung vor ihrer Einführung festsetzen; auch bei uns in Deutschland geht der Erfahrungsaustausch, der auf ähnlicher Grundlage wie das schweizerische Hausdienstjahr gedacht ist, nur sehr allmählich vorwärts. Doch sollte es in der Schweiz, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht so im Augen liegen wie bei uns, eher möglich sein, dieses so gesunde Weis- und Lernverhältnis überall einzuführen. Bei uns liegt die Schwierigkeit in der Notlage des Mittelsstandes, der sich im Familienkreis ruhig zu einschränken kann, wie er es selber muß, bei der Aufnahme einer fremden Hauskraft, aber die Notlage zu überwinden bemüht ist und sich daher doppelter Deut- und Rechenfragen ausliefert. Überdies wird allmählich das Meisterinnen- und Lehrgenossen-System im Hauswirtschaftsunterricht fest zu fassen, sobald der schwäbische trübselige Boden unserer Wirtschaftsverhältnisse etwas festere Formen angenommen hat. Der Lehrvertrag des schweizerischen Kommissions gibt in seiner Einfachheit jedenfalls gute Stichpunkte, und man kann mit Interesse der demnachstigen Prüfung entgegensehen.

Ein Referat für Frauenarbeitsfragen wurde beim Landesratsamt in Hamburg eingerichtet. Das Referat erstreckt eine Zentralstelle für alle die Frauenarbeit betreffenden Fragen zu werden. Die Entwicklung des weiblichen Arbeitsmarktes muß dauernd überwacht und, soweit möglich, auf eine planvolle Beeinflussung desselben unter Berücksichtigung der besonderen Eigenart der Frauenarbeit hingewirkt werden. Besonders Augenmerk ist darauf zu richten, die auf ständigen Erwerb angewiesenen Frauen in Dauerarbeit zu bringen. In diesem Hinsicht wird es notwendig sein, die teilweise in andere Berufe überzuführenden und dafür auszubilden. Das Frauenreferat soll die noch aufzunehmenden Berufsgruppen ausfinden und bezügliche Umschulungsfragen bearbeiten.

Festigkeit.

Der Mensch, der zur schwächsten Zeit auch schwächend gestimmt ist, der vermehrt das Liebel und breitet es weiter und weiter; aber wer fest auf dem Sinn beharrt, der bildet die Welt sich.

Goethe, dieser vordringliche Meister des Lebens, der mehr Träger erlebte, als gemeinhin bekannt ist, spricht das Wort von dem beherrschenden Sinne aus seiner tiefen Erfahrung. Er bezieht diesen Sinn, nur aus seiner inneren Beherrschung wuchs so Erhabenes, wie es sein Wert darstellt, wuchs die großartige Einigkeit seines Lebens!

Nur der beherrschende Sinn, bildet die Welt sich! Er bildet sie von innen heraus und baut darum alles in die große Linie. Und in allen Schwankungen der Zeit und der Verhältnisse bleibt ihm diese Linie unverrückt und groß und liegt unter dem Blatte des ewigen. Und weil er in sich die Welt seiner sonnenhellsten Festigkeit trägt, so offenbart sich diese Welt auch in all seinem Tun, in seinem ganzen Wesen! Alles betrachtet er von der Warte des innerlich Gefestigten. Darum geht Kraft von ihm aus, schon durch die bloße Erscheinung; er verbreitet um sich eine Sphäre, die wunderbar beruhigend wirkt.

Seine Gefestigkeit steht im besten an. Solch ein Mensch ist eine Kraftarbeit, ein großer Wert in dieser Zeit. Mehrere dich empor zu solchen Werten für die anberufen! Du kannst das, wenn du nur willst! Und es ist deine Pflicht, es zu tun!

Darum muß man kommen, immer größer zu sein im Innern als alle die jetzt uns so hart bedrückenden Dinge des Lebens! Es ist ein Gebot, wenn man die Schatten der Zeit noch dunkler macht durch sein eigenes dunkles Wesen, die Schwankungen erhöht durch eigene Schwankung. Und Schwankungen feden an wie eine verheerende Krankheit! Nein, es gilt, alle Kraft zusammenzureißen, um sonnenhell zu wirken.

Wie schön sagt unser Plätzchen:
„Nur der steht fest,
der sich von den Schattenseiten

der Dinge und von Mächtigkeiten
seinen Fuß nicht verleiht
und seine Treue nehmen läßt!“

Ja, gerade darin zeigt sich der wertvolle, der fernhafte Mensch, daß er in seiner Treue nicht im Kampfe mit den Uebeln der Zeit und der Schicksaligkeit der Menschen! Das ist ja das Wesen der Treue! Der beherrschende Sinn, die Treue, ist das Fundament der Festigkeit. Und, und sie, diese Festigkeit, gibt so viel Freude uns selbst und anderen! Und Freude geben, ist doch das Höchste!

Ja, was nicht alles aus der inneren Festigkeit: Selbstvertrauen, Unerschütterlichkeit, Kraft, hellster Wille und es bildet endlich auch der Sieg daraus.

Was für ein Wunder des Lebens wäre das, wenn Millionen in Deutschland und fern seiner Grenzen ihre Festigkeit zusammenballten zu einer gewaltigen Unerschütterlichkeit!

Und wenn Millionen es wie einen Schatz in die Welt und die Zeit tiefen, das Wort Friedrich Schlegels:

„Was auch der Feind uns nehmen mag,
das soll er uns nicht rauben
die Hoffnung auf den besten Tag
und unsern deutschen Glauben!“

Gegen die Urteilslosigkeit.

Von Julius Werner.

Es gibt manche Worte, die werden in eines jeden nachdenklichen Menschen Brust einen schmerzlichen Widerhall. Solche Worte sind beispielsweise: Wohlwollenlos — heimatlos — friedelos. Aber vielleicht das bitterste und bedrückendste Gefühl erweckt das Wort: urteilslos. Und das Schmerzhafteste dabei ist nicht nur die Allgemeinheit des damit bezeichneten Mangels, sondern vor allem die Tatsache, daß sich die Urteilslosigkeit im Leben meistens gerade da geltend macht, wo die stärkste Anspannung des menschlichen Urteilsvermögens am Platze wäre und wo es auf klare Erkenntnis und treffendste Ansicht ankommt. Es geht der Urteilslosigkeit vielfach wie der Gleichgültigkeit.

Weiße Schwärzen äußern sich in der Regel nicht in den egoistischen Angelegenheiten des Lebens, nicht da, wo es sich um Gewinnen und Verlieren, um Profit und Einseitigkeit oder auch um persönlichen Ansehen und Standesinteressen handelt. In allen solchen und ähnlichen Dingen sind die Menschen der verschiedensten Lebenskreise in der Regel sehr richtig und scharfsichtig. Aber handelt es sich um Fragen des geistigen und religiösen Lebens, nicht um wirtschaftliche Vorteile, sondern um ideell gerichtete Bestrebungen, um das vaterländische Wohl der Gesamtheit, um national-politische Angelegenheiten, da — in allen solchen höchsten und wertvollsten Angelegenheiten — kann man sicher sein, oft der größten Gleichgültigkeit und einer unerschütterlichen Gleichgültigkeit zu begegnen.

Selbst manche Menschen, die mit Kennerblick und vielfachender Handbewegung den „findigen Mann“ markieren, sie wandeln doch, wenn man näher zuseht am Rande des Abgrundes einer bodenlosen Urteilslosigkeit. Die Urteile sind oft so schwach und unsicher, es fehlt der Blick für das Wesentliche, für das, worauf es ankommt. Und wenn das Urteil zureichend ist, fehlt nicht selten der moralische Mut, das in Worten richtige Urteil auch in die entsprechende Tat umzusetzen. Und hiermit berühren wir eine Tatsache, die uns die weitverbreitete Urteilslosigkeit erklärt. Es fehlt in unseren Kreisen an charaktervoller Selbstständigkeit, am eigenem Nachdenken und moralischem Mut. Statt auf Grund eigener Beobachtung sich ein selbständiges Urteil zu bilden, sprechen aus Bequemlichkeit viele nur das nach, was sie von anderen gehört haben.

Das Innere vieler Menschen gleicht dem Walde, aus dem nur das Herausragt, was man hineinruft. In der Basisgeschichte bringt Jesus dem Pilatus seine Urteilslosigkeit dadurch zum Bewußtsein, daß er ihn fragt: „Sollst du das von dir selber oder haben es die andere gesagt?“ Das, was des innerlich unsicheren Handlens Grund war, das ist auch die Schwäche zahlloser Volksgenossen aller Stände und beiderlei Geschlechts in unseren Tagen. Es fehlt an unpartei-

lichem sachlichen Urteil, an Selbstständigkeit und moralischer Freiheit. Gegen diese weitverbreitete Schwäche müssen wir antworten, natürlich nicht nur bei Fremden, zuerst bei uns selber. Wenn es nicht gelingt durch stärke Anspannung und Bekämpfung aller guten Geistes- und Seelenkräfte seitens nationalgeistlicher Männer und Frauen Gleichgültigkeit und Urteilslosigkeit zu überwinden, bleibt die Hoffnung auf Deutschlands Erneuerung und unseres Volkes Aufstieg unerfüllt.

Frauenhoffnung.

Nach dem Zusammenbruch des Frauenwahlrechts eingeführt wurde, machte man die Frauen gleichsam zum Träger der Hoffnung einer neuen Weltanschauung. Indes stellte es sich bald heraus, daß die Frauenhoffnung auf alten Traditionen eingestrichelt geblieben ist. Als Wegweiser der Heimkehr blieb die Frau die Seele des Hauses und der Familie.

Ja, auf die Familie ist die Frauenhoffnung ganz gerichtet, in der Familie will sie genährt, durch die Familie lebt sie auf, erachtet sie und wird zu einer unüberwindlichen Macht. Diese Macht kann sich am besten auswirken bei der Kindererziehung. Wohl dem Staate und der Gesellschaft, wenn die Kindererziehung sich in idealen Bahnen bewegt! Dann braucht uns um die Zukunft des Vaterlandes nicht bange zu sein.

Frauenhoffnung ist auch ohne Bangigkeit. Die reine Freude am werdenden Geschlecht himmt die Frauenheile froh und better, und im Kampfe gegen falsche Freuden gewinnt sie die Stages zuverficht.

So hat Frauenhoffnung auch das Recht auf Freude und verleiht es. Denn die Freude ist der Götterfunken, der das Leben ganz verflärt. Frauenhoffnung, unendliche, reine und tiefe, bleibt uns wohlverhalten und blif das Schicksal meistern.

S. H.

Rechn gef. 35 Dr. Schärer, Wäldner,
Sondertrag nur 21.

unbeding
anten fan
nach Mögli
geſtingen ſi